

## ALTERNATIVE FUTURE

Willkommen beim dritten Newsletter des Projekts Alternative Future!

Dabei handelt es sich um ein von der Europäischen Kommission im Programm „Rights, Equality and Citizenship“ gefördertes Projekt. Ziel des Projektes ist es, die Kompetenzen von Fachkräften weiterzuentwickeln, um junge Menschen, die in betreuten Wohnformen der Kinder- und Jugendhilfe leben und die von Gewalt betroffen sind, besser unterstützen zu können. Dabei sollen besonders partizipative und geschlechterreflektierte Ansätze gestärkt werden. Alternative Future soll wirksame Unterstützungswege für diese jungen Menschen aufzeigen. Alternative Future zielt darauf ab, das Risiko, im späteren Leben Opfer oder Täter von Gewalt zu werden, zu verringern.

Sechs Partnerorganisationen arbeiten in Spanien, Deutschland, Österreich, Italien, Bulgarien und Schottland an der Umsetzung dieses zwei Jahre bis Ende November 2017 laufenden Projekts: SURT (Fundació de dones) in Barcelona leitet das Projekt. SURT setzt sich für Frauen ein, die von Gewalt betroffen sind und hat langjährige Erfahrung in der Vermittlung gewaltreduzierender Zugänge. Weitere Partner sind Animus (das Unterstützung für von Gewalt betroffene Kinder in Sofia anbietet), Dissens (ein Fortbildungs- und Forschungsinstitut mit Schwerpunkt auf Geschlechterthemen in Berlin), das Istituto degli Innocenti (eine Organisation zur Förderung von Kinderrechten in Florenz), Children in Scotland (das nationale Netzwerk für Kinderrechte und Kindeswohl in Schottland). In Österreich ist das Institut für Männer- und Geschlechterforschung im Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark (VMG), ein Zentrum für Männlichkeitsforschung, Bildung und psychologische Unterstützung in Graz, Projektpartner. Das Land Steiermark, Abt. Soziales, Arbeit und Integration kofinanziert das Projekt.

### ALF WEBSITES

Auf der Website des Projekts <http://alternativefuture.eu> finden Sie weitere Informationen zum Projekt, zum Beispiel zur am 24. November 2017 in Edinburgh stattfindenden internationalen Tagung oder das demnächst erscheinende Handbuch mit Methoden zur Unterstützung von gewaltbetroffenen Kindern und Jugendlichen in betreuten Wohnformen eingesetzt werden können.

In Österreich ist das Institut für Männer- und Geschlechterforschung im Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark (VMG) Projektpartner. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website <http://vmg-steiermark.at/de/forschung/projekt/eu-projekt-zur-unterstuetzung-von-gewaltresilienz-bei-kindern-und-jugendlichen>. Das Land Steiermark, Abt. Soziales, Arbeit und Integration kofinanziert das Projekt.

### KONTAKT



Mag.a Elli Scambor  
Leiterin des Instituts für Männer- und Geschlechterforschung im VMG  
Dietrichsteinplatz 15/8, A-8010 Graz  
Tel: +43 699 12630824  
[scambore@genderforschung.at](mailto:scambore@genderforschung.at)  
[www.genderforschung.at](http://www.genderforschung.at)

Für den halbjährlich erscheinenden Newsletter können Sie sich [hier](#) anmelden.

### INTERNATIONALES MUTUAL LEARNING SEMINAR

Das Mutual Learning Seminar fand am 31. Mai 2017 in Berlin statt. Ziel des Seminars war es, internationales Lernen zu ermöglichen und sich über das Wissen auszutauschen, welches während der Durchführung der Unterstützungsaktionen (Support Actions) in den betreuten Wohnformen in den einzelnen Ländern gewonnen wurde. Am Seminar nahmen 20 Personen teil, davon 17 Frauen und drei Männer. Elf der Teilnehmer\_innen kamen von Partnerorganisationen des Projekts, neun waren Pädagog\_innen aus betreuten Wohnformen aus allen teilnehmenden europäischen Ländern. Diese Pädagog\_innen entwickelten spezifi-

sche Unterstützungsmaßnahmen für junge Menschen, die in betreuten Wohnformen leben und führten diese durch. Im Rahmen des Mutual Learning Seminars wurden diese Methoden vorgestellt.

### **Zusammenfassung der vorgestellten Unterstützungsmaßnahmen (support actions)**

#### Animus

stellte die Methode ‚Gleichstellung stärken und gegen geschlechtsbezogene Gewalt Stellung beziehen‘ vor und die Methode ‚Überall sicher‘.

#### *Gleichstellung stärken und gegen geschlechtsbezogene Gewalt Stellung beziehen*

Dieses Angebot wurde einem SOS-Kinderdorf in Sofia erprobt, in welchem 10 junge Menschen im Alter von 14 bis 18 leben. Aufgrund des jugendlichen Alters der Bewohner\_innen ist das Thema Identität allgemein und Geschlechtsidentität insbesondere von aktueller zentraler Bedeutung. Zusätzlich haben sie Gewalt und Traumatisierungen erlebt und akzeptieren teilweise bestimmte (auch geschlechtsbezogene) Gewaltformen als normal. Sie erleben darüber hinaus negative Geschlechterstereotype. Es wurde daher entschieden, die Themen Geschlechterrollen und Gleichstellung mit ihnen zu bearbeiten.

Mit derselben Einrichtung waren in einem früheren Stadium des Projekts Gruppeninterviews durchgeführt worden. Dabei wurden Herausforderungen und Bedarfe von Bewohner\_innen und Mitarbeiter\_innen benannt, zu denen u.a. persönliche Sicherheit und Grenzen, Erkennen von Gewalt, geschlechtsbezogene Gewalt und Geschlechterungleichheiten gehörten. Die Erkenntnisse wurden durch Aussagen der Einrichtungsleitung ergänzt, die sich auf Erfahrungen der Arbeit mit den Jugendlichen bezogen.

Durch die durchgeführte Methode konnte ein besseres Verständnis für geschlechtsbezogene Gewalt und geschlechtsbezogene Erwartungen und wie diese die Leben der Teilnehmer\_innen beeinflussen erreicht werden. Einige Ideen zu und Umgangsstrategien mit geschlechtsbezogener Gewalt wurden mit den teilnehmenden Jugendlichen entwickelt.

Das Angebot stellte den Teilnehmer\_innen Wege zur Reflektion ihrer eigenen Sichtweisen und Erfahrungen vor. Geschlechterthemen sind immer von großer Bedeutung in der Adoleszenz. Das Angebot kann mit verschiedenen Gruppen leicht wiederholt werden, da es wenig Materialien benötigt und nur einen begrenzten Zeitaufwand erfordert.

#### *Überall sicher*

Das Angebot wurde im Sozialen Lern- und Professionalisierungszentrum „Knyaz Boris I“ durchgeführt. Einrichtungen dieser Art bieten im Rahmen der Unterbringung auch Weiterbildungsmöglichkeiten an, die die Bewohner\_innen für den Arbeitsmarkt vorbereiten sollen.

Das Thema persönliche Sicherheit wurde ausgewählt, weil es von besonderer Bedeutung für die jungen Menschen ist, die in den Arbeitsmarkt einsteigen. Junge Menschen, die Gewalt erlebt haben, sind besonders gefährdet, dort Missbrauch und Ausbeutung zu erleben. Sie bilden unter Umständen gefährliche Beziehungen, weil sie entweder zu schnell anderen ihr Vertrauen schenken oder gar nicht dazu in der Lage sind, Vertrauensbeziehungen zu anderen aufzubauen. Sie erleben die Welt oft als bedrohlich, so dass eine Beschäftigung mit Sicherheit(sgefühlen) wichtig ist.

Die durchführenden Pädagog\_innen fanden, dass das Angebot nachhaltig ist, da es ein Thema adressiert, das für die jungen Menschen von Bedeutung und Interesse ist. Die teilnehmenden Jugendlichen haben Vertrauensmissbrauch erlebt und sind weiterhin besonders gefährdet, Verletzungen ihres Vertrauens zu erleben. Während der Support Action haben diese Jugendlichen ihre Sichtweisen auf Sicherheit und Gefährdung geteilt und gemeinsam reflektiert. Dadurch können sie nun einige Risiken, denen sie in der Vergangenheit ausgesetzt waren, besser erkennen und in der Zukunft beim Aufbau neuer Beziehungen vermeiden. Sie haben auch eigene Bedürfnisse an sichere Umgebungen formuliert und Ideen dazu entwickelt, wie sie ihre Wohnumgebung sicherer für sich und andere gestalten können. Durch den Erfahrungsaustausch haben sie einander besser kennengelernt, was zu ihrem Zugehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl beigetragen hat.

tragen hat.

Die Übungen können in anderen Umgebungen und mit anderen Gruppen durchgeführt oder an diese angepasst werden.

### Dissens

Die beiden von Dissens durchgeführten Methoden waren ‚Gender-Monat‘ und ‚Jugendlichfreundliche Partizipationsmethoden‘.

### *Gender-Monat*

Die Bedarfsanalyse von *Alternative Future* hatte gezeigt, dass junge Menschen, die in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe leben, teilweise Geschlechterstereotypen folgen, die ihnen durch Medien, Gleichaltrige und Erwachsene vermittelt worden sind. Die Mitarbeiter\_innen dieser Einrichtung sahen vor diesem Hintergrund einen Bedarf nach geschlechtsspezifischen Angeboten. Sie hatten den Eindruck, dass die Mädchen in der Einrichtung wesentlich präsenter waren als die Jungen und somit die Jungen nicht genügend Aufmerksamkeit und Unterstützung bekommen würden.

In der Reflexion dieser Beobachtung zeigte sich, dass die Jungen und Mädchen jedoch keine homogenen Gruppen sind, dass also einige der Jungen sehr wohl die Angebote der Einrichtung nutzen und auch einige der Mädchen eher im Hintergrund bleiben. So entstand die Idee, eine Reihe an Aktivitäten auszuprobieren, mit denen eine Sensibilität der Jugendlichen für Geschlechterstereotype und eine Reflexion dieser angeregt werden. Die Aktivitäten wurden für einen Monat geplant, der dann als „Gender-Monat“ bezeichnet wurde.

Die jungen Menschen reflektierten während des *Gender-Monats* über Geschlechternormen, erwarben neues Wissen und probierten neue Aktivitäten aus. Sie nahmen gerne an den Aktivitäten dieses Monats teil. Nach dem Anschauen der Filme stellten sie Fragen und diskutierten über geschlechtsbezogene Themen untereinander und mit den Mitarbeiter\_innen. Während der Aktivitäten gab es eine Menge Spaß!

Die Nachhaltigkeit des Angebots wird dadurch verstärkt, dass es sich um mehrere Aktivitäten handelt, die über einen längeren Zeitraum hinweg durchgeführt werden und nicht nur an einem Tag. Wenn dieser *Gender-Monat* einmal im Jahr durchgeführt wird, wird diese Maßnahme als nachhaltig wirksam eingeschätzt.

### *Jugendfreundliche Partizipationsmethoden*

Dieses Angebot wurde in einer Einrichtung umgesetzt, in der LsbT Jugendliche im Alter von 16 bis 21 im betreuten Einzelwohnen bzw. in Jugend-WGs leben, sowie in einer Einrichtung, in der Jugendliche im Alter von 12 bis 21 Jahren leben, die suchtfährdet sind bzw. süchtig sind.

Die Bedarfsanalyse in diesen Einrichtungen hatte gezeigt, dass zu den Bedürfnissen von jungen Menschen in stationären Einrichtungen das Wissen über die eigenen Rechte, Möglichkeiten der Partizipation sowie die Erfahrung (kritischer) Akzeptanz gehören. Partizipation war dabei eine Form der Akzeptanz und des Verstehens der Bedürfnisse von Jugendlichen und des Respektierens ihrer Rechte.

Durch das durchgeführte Angebot haben die jungen Menschen einen Raum bekommen, Neues auszuprobieren und Erfahrungen zu machen. Sie konnten sagen, was für sie funktioniert und was nicht – was bereits selbst ein partizipatorischer Prozess ist, auch wenn dabei einzelne Methoden von ihnen abgelehnt werden.

Die Mitarbeiter\_innen brachten ihre Überraschung darüber zum Ausdruck, dass sie selbst zunächst zögerten, neue Partizipationsmethoden umzusetzen, weil dies extra Arbeit sei oder weil sie generell gegenüber Veränderung zurückhaltend sind. Nach Beginn des Prozesses zeigten sie sich überrascht und erfreut über den Prozess. Die jungen Menschen sagten, dass sie nicht jede einzelne Methode mochten, aber gerne neues ausprobiert haben und gut fanden, nach ihrer Meinung gefragt zu werden.

Die angewendeten Methoden haben langfristige Effekte. Sie initiieren einen Prozess, der nachhaltige Wirkungen haben kann.

## Istituto degli innocenti

stellte folgende Unterstützungsmaßnahmen vor: ‚Die Gefühlsrunde‘ und ‚Filme zu Übergriffen im Internet‘.

### *Der Gefühlskreis*

Das Angebot wurde in zwei Einrichtungen durchgeführt, die neun bzw. sieben Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 20 Jahren beherbergen. Sie wurden im Rahmen des sogenannten „Kreises“ durchgeführt, einem Treffen, bei welchem die Bewohner\_innen frei ihre Themen einbringen und diskutieren können.

Das Thema emotionale Bildung wurde ausgewählt, da im Rahmen der Bedarfsanalyse in beiden Diskussionen mit den Jugendlichen und den Fachkräften deutlich wurde, dass die Jugendlichen Schwierigkeiten damit haben, verschiedenste Emotionen zu erkennen und zu benennen. Häufig verleugnen die jungen Menschen Gefühle oder deren Bedeutsamkeit. Dies wurde als Fokus gewählt, wobei es vor allem um Prävention ging.

Die Aktivitäten haben die erwarteten Resultate gezeigt, indem junge Menschen für ihre Gefühle sensibilisiert wurden und darin gestärkt wurden, diese zum Ausdruck zu bringen. Die jungen Menschen schätzten dies und haben neue Mittel an die Hand bekommen, sich mit Gefühlen auseinanderzusetzen. Die Methode kann leicht mit anderen Gruppen wiederholt werden.

### *Filme zu Übergriffen im Internet*

Das Angebot wurde in derselben Einrichtung wie die ‚Gefühlsrunde‘ durchgeführt. Die Themen Cyber-Mobbing und Online-Grooming wurden gewählt, weil sich in der Bedarfsanalyse gezeigt hatte, dass die jungen Menschen zwar ständig diesen Risiken ausgesetzt sind, sie aber nicht erkennen und damit umgehen können.

Nach anfänglicher Zurückhaltung haben die jungen Menschen aktiv und interessiert an den Aktivitäten teilgenommen, ihre Meinungen frei zum Ausdruck gebracht und einander auch in Frage gestellt.

Die jungen Menschen schienen die Aktivitäten gern gemacht zu haben, einige hatten auch Spaß. Die Aktivitäten halfen ihnen, sich zu entspannen innerhalb der Gruppe der jungen Menschen und ihre Beziehungen untereinander und zu den Fachkräften zu verbessern.

Die Fachkräfte sahen die Aktivitäten als sinnvoll an, um den jungen Menschen dabei zu helfen, mit den Risiken von Onlinekontakten besser umgehen zu können. Sie hatten zugleich den Eindruck, dass es noch Zeit brauchen würde, um das erworbene Wissen weiter zu verinnerlichen. Die Aktivitäten waren hilfreich in der Bearbeitung der gewählten Themen und dabei hoch relevant für das alltägliche Leben der Jugendlichen. Die Vorgehensweise, Videos anzuschauen, war ebenfalls sehr wirksam, da der Austausch über kurze Videofilme etwas ist, das den jungen Menschen sehr vertraut ist. Dies trug zu den intensiven Gesprächen bei.

## SURT

führte die Unterstützungsmaßnahmen ‚Nicht nur Schläge tun weh‘, ‚Internetrisiken‘ und ‚Der magische Koffer‘ durch.

### *Nicht nur Schläge tun weh*

Die Unterstützungsmethode wurde in der Einrichtung CRAE durchgeführt. CRAE Sant Josep de la Muntanya ist eine Einrichtung mit sechs Wohneinheiten. In jeder Einheit wohnen etwa zehn 10 Jungen und Mädchen im Alter von 3 bis 18 Jahren.

Die Prävalenz von geschlechtsbezogener Gewalt unter Jugendlichen ist konstant. Intime Beziehungen, in denen Besitzansprüche, Eifersucht und Kontrolle dominieren, werden unter Jungen und Mädchen, die in stationären Einrichtungen leben, normalisiert, wie unsere Bedarfsanalyse gezeigt hat. Diese Normali-

sierung trägt zur Ausübung weiterer Formen geschlechtsbezogener Gewalt bei. Die Ziele dieser Aktivität waren daher: Sensibilisierung der Jugendlichen für geschlechtsbezogene Gewalt, Prävention sowie Sensibilisierung für die Anzeichen von Misshandlungsbeziehungen und die Stärkung gesunder und gleichberechtigter Beziehungen unter Jungen und Mädchen.

Die Teilnehmer\_innen bewerteten die Unterstützungsmethode sehr positiv. Die Aktivität verbesserte die Fähigkeit der Jungen und Mädchen, Signale für Gewalt in Partnerschaftsbeziehungen zu erkennen und damit diese Gewalt zu vermeiden. Die Fachkräfte betonten die Notwendigkeit, weiter an dem Thema zu arbeiten. Weitere Aktivitäten sollten umgesetzt werden, um das Wissen und das Verständnis der jungen Menschen zu stärken.

Die Aktivität ist nachhaltig und leicht wiederholbar, allerdings ist der eingesetzte Film derzeit nur auf Spanisch verfügbar.

Die Teilnehmer\_innen wurden dazu angeregt, sich zu beteiligen und ihre persönlichen Erfahrungen mit anderen zu teilen. Sie hatten eine Gelegenheit dazu, über Risiken des Internet, Privatsphäre und gewaltvolle Beziehungen zu sprechen.

Die meisten Mädchen sagten, sie hätten bereits die Risiken vor der Aktivität gekannt. Einige waren der Ansicht, dass sie das Netz bereits sicher nutzen und sahen keine Notwendigkeit einer Änderung. Andere meinten, sie hätten tatsächlich einige sehr hilfreiche Hinweise im Laufe der Aktivitäten erhalten. Einige Mädchen haben mitgeteilt, dass sie nach Ablauf der Aktivitäten einige Schritte unternommen hätten, um ihre persönlichen Konten in sozialen Medien sicherer zu gestalten.

Die Aktion ist nachhaltig und leicht wiederholbar, da ihre Umsetzung keine teuren oder speziellen Materialien benötigt.

### *Der Magische Koffer*

In der Einrichtung CRAE Les Palmeres in Barcelona, in der 12 Jungen und Mädchen im Alter von 3 bis 18 Jahren leben, wurden Jugendliche mit dieser Methode unterstützt.

Auf Basis der Ergebnisse der Bedarfsanalyse wurde deutlich, dass Gewaltwiderfahrnisse einen negativen Effekt auf die emotionale Situation von Menschen haben, so etwa auf ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstwertgefühl. Dies ist im Jugendalter besonders bedeutsam, wenn das, was andere über eine\*n denken, als besonders wichtig gilt.

Ein hohes Selbstwertgefühl hilft jungen Menschen dabei, ihre eigenen Fähigkeiten und Potenziale zu erkennen. Es hilft ihnen auch dabei, Verantwortung zu übernehmen, mit Herausforderungen umzugehen und eigenständige Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Ein Beitrag zum Selbstwertgefühl junger Menschen ist daher von fundamentaler Bedeutung für ihre Verarbeitung von Gewaltwiderfahrnissen und für ihr zukünftiges Leben.

Die Aktivität war, den Evaluationsergebnissen folgend, effektiv. Durch den kinderrechtsbasierten Ansatz stärkt sie junge Menschen, ihre Fähigkeit Entscheidungen zu treffen und Kontrolle über das eigene Leben zu übernehmen. Zugleich trägt sie zur Reduktion zukünftiger Gewalt bei und verbindet Risiken mit Schutzfaktoren: Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit. Sie kann leicht wiederholt und in anderen Einrichtungen durchgeführt werden. Die Teilnehmer\_innen hatten Schwierigkeiten damit, etwas Positives über sich selbst zu sagen. Leichter war es, etwas Positives über andere Personen zu sagen. Die Aktivität unterstützte Reflektionen unter den Jugendlichen darüber, wie sie über sich selbst denken.

Die Nachhaltigkeit der Aktivität sollte durch individuelle Arbeit sichergestellt werden. Fachkräfte können die Wirkung verstärken, indem sie in weiteren Begegnungen und Treffen Fragen wie die folgenden stellen: Denkst du, dass du wichtigste Person für dich bist? Wenn nicht – woran liegt das? Was kannst du und können wir dafür tun, dass es so wird?

### Children in Scotland

In Schottland haben wir mehrere Unterstützungsaktionen durchgeführt, von denen einige noch nicht abgeschlossen sind. Die jungen Menschen, die wir im Rahmen der Bedarfsanalyse interviewt haben, sprachen über eine Reihe an Themen, die für sie wichtig sind und ihr Wohlbefinden angehen. Generell hatten die jungen Menschen ein gutes Verhältnis zu ihren Einrichtungen und sahen das Engagement der Fachkräfte positiv, da es ihnen dabei half, ins Erwachsenenleben überzugehen. Sie hoben jedoch auch einige Themen hervor, die für sie schwierig sind in Bezug auf Emotionen, Gesundheit und Lernprozesse. Eines bezog sich darauf, die Bedeutung ihrer früheren Erfahrungen für ihre Zukunft zu begreifen und nicht immer zu wissen, wer sie als Person sind und welche Zugehörigkeiten sie haben. Weitere Themen waren

Schlafstörungen, Angstzustände und Unsicherheiten beim Einzug in eine neue Einrichtung. Ebenfalls wurde ein Fehlen von Spaß und Freude in den Routinen der Einrichtung beklagt.

Wir führen einige Unterstützungsaktionen durch. Dies beinhaltet die Beratung von Spezialist\_innen in der Überwindung von Schlafproblemen ebenso wie die Organisation eines „Clown-Doktor“-Workshops, um Spaß und Freude in therapeutischer Weise zu vermitteln. Sehr wertvoll und positiv von den Bewohner\_innen und den Fachkräften beurteilt war ein Kunstprojekt zum Thema Identität. Dieses wurde in einer geschlossenen Wohneinheit durchgeführt, an ihm nahmen fünf Jungen und zwei Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren teil. Es fand über einen Zeitraum von sechs Wochen statt und wurde von Einrichtungsfachkräften und Lehrkräften geleitet.

Im Laufe dieses Projektes erforschten die jungen Menschen mit Hilfe der Anleitung das Thema Identität. Dies beinhaltete sehr viele Gespräche darüber, was Identität bedeutet, was das Getrennt-Sein von der Herkunftsfamilie bedeutet oder wie die frühe Kindheit eine\_n prägen kann. Sie arbeiteten in einer Gruppe, was die Entwicklung von Empathie und gegenseitiger Unterstützung förderte. Die Teilnehmer\_innen produzierten verschiedenste Kunstwerke, darunter Zeichnungen, Malereien, Installationen. Neben dem therapeutischen Effekt erfüllte das Projekt auch einige der Ziele des schulischen Lehrplans. Es endete in einer Ausstellung der Kunstwerke, die von verschiedenen Sozialarbeiter\_innen und Vertreter\_innen der Bildungsverwaltung besucht wurde und in welcher die jungen Menschen ihre Arbeit und die Bedeutung des Projektes für sie vorstellen konnten.

Ihre individuellen Beurteilungen des Prozesses waren sehr positiv mit Blick auf die Effekte auf ihr Wohlbefinden und ihre Lernprozesse.

#### Institut für Männer- und Geschlechterforschung

Vorge stellt wurden die in einer betreuten Wohnform mit Jugendlichen erprobten Unterstützungsmethoden ‚Rollenspiel: wie im richtigen Leben‘ und ‚Diskussionsforum über Mobbing und Cyber-Mobbing‘.

#### *Rollenspiel: wie im richtigen Leben*

Diese Methode wurde in einer Einrichtung der stationären Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt, in der 40 Jungen und Mädchen im Alter von 11 bis 18 Jahren leben. Sie leben in familienähnlichen Gemeinschaften, teilweise in Einheiten mit ausschließlich Jungen bzw. ausschließlich Mädchen. Sie absolvieren zugleich Ausbildungen in kooperierenden Einrichtungen. Die Einrichtung bietet außerdem eine Schulklasse und Berufsvorbereitung. Die Mitarbeiter\_innen bilden ein multiprofessionelles Team, die Einrichtung ist öffentlich finanziert.

Die Methode wurde ausgewählt, da im Rahmen der Bedarfsanalyse ein Drittel der Befragten angegeben hatte, sich für eine Weiterbildung in den Themen Diversität, Intersektionalität und Kinderrechte zu interessieren. Im Rahmen der anschließenden Fortbildungen mit den Mitarbeiter\_innen wurde eine Version dieser Methode für Erwachsene durchgeführt, was unter den Fachkräften zu einer größeren Sensibilität für die Vielfalt ihrer Jugendlichen geführt hatte. Deshalb wurde auch eine Version der Methode für Jugendliche entwickelt. Sie ermöglicht es Jugendlichen, in eine Rolle zu schlüpfen und sich in diese hineinzuversetzen und zu verstehen, was es bedeutet, gesellschaftlich privilegiert oder benachteiligt zu sein. Aus Sicht der durchführenden Fachkraft waren die Teilnehmerinnen sehr engagiert an der Methode beteiligt. Die Methode selbst sei dazu geeignet, soziale Normen, Herkunft und sexuelle Orientierung zu thematisieren. Um Nachhaltigkeit zu erreichen, sollte diese Methode als ein Teil eines umfangreicheren Konzeptes von Einrichtungen zur Stärkung von Kinderrechten und einer Anerkennung von Vielfalt genutzt werden.

#### *Diskussionsforum über Mobbing und Cyber-Mobbing*

Diese Unterstützungsmethode wurde in derselben Einrichtung durchgeführt wie das ‚Rollenspiel: wie im richtigen Leben‘.

Die Bedarfsanalyse zeigte, dass die meisten jungen Menschen, die im betreuten Wohnen leben, Mobbing erlebt haben – insbesondere an der Schule. Sowohl die jungen Menschen als auch die Fachkräfte hatten angegeben, dass die jungen Menschen sehr viel soziale Medien nutzen, und dass diese sehr wichtig für sie sind. Cybermobbing ist daher auch ein wichtiges Thema. Für viele Fachkräfte ist es wiederum schwierig, auf die Gewalt innerhalb sozialer Medien zu antworten, mit denen viele ihrer Kinder und

Jugendlichen konfrontiert sind. Einige der Jugendlichen haben auch selbst Gewalt im Rahmen von Cybermobbing ausgeübt.

Das Diskussionsforum wird als Unterstützungsaktion gewählt, in welcher die jungen Menschen und die Fachkräfte ihr Wissen und ihre Erfahrungen mitteilen und den Jugendlichen jegliche Hilfe zukommen lassen, die diese brauchen.

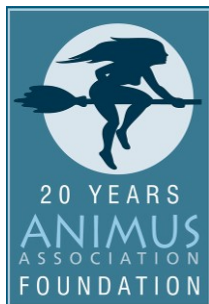
Die Teilnehmer sprachen über aktuelle Beispiele aus ihrem eigenen Leben und aus dem Leben von Freund\_innen und Verwandten. Zu den diskutierten Themen gehörten: Geschlecht, Gewalt, rechtliche Situation, Bekämpfung und Prävention von Mobbing und Cybermobbing, Lösungen und Hilfsangebote. Die Teilnehmer gaben als Rückmeldung, dass ihr Wissen zum Thema und ihre Kenntnisse von Unterstützungsmöglichkeiten sich durch diese Aktivität verbessert hatten. Sie haben sich stark in die Diskussion eingebracht. Mit dieser Aktivität können junge Menschen besser ausgerüstet sein, um in Fälle von (Cyber-)Mobbing auch gegen andere zu intervenieren.

Die Gesamtbeschreibung der hier vorgestellten Unterstützungsmethoden wird demnächst als Online-Katalog auf <http://alternativefuture.eu> und <http://vmg-steiermark.at/de/forschung/projekt/eu-projekt-zur-unterstuetzung-von-gewaltresilienz-bei-kindern-und-jugendlichen> in fünf Sprachen (auch in Deutsch) erscheinen.

#### Schlussfolgerungen

Die Teilnehmer\_innen am Mutual Learning Seminar waren übereinstimmend der Meinung, dass es wichtig ist, die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den betreuten Wohnformen zum Schutz der Jugendlichen, zur Stärkung ihrer Kinder- und Jugendrechte und zur Erhöhung von Geschlechtergerechtigkeit fortzuführen.

**PARTNERSCHAFT**



**KOFINANZIERT VON DER EUROPÄISCHEN UNION.**

Diese Veröffentlichung wurde mit Mitteln des REC Programms finanziert. Die Inhalte dieser Veröffentlichung liegen in der alleinigen Verantwortung des Projektteams von Alternative Future; eine inhaltliche Übereinstimmung mit der Europäischen Kommission ist nicht zwingend gegeben.

**ASSOZIIERTE PARTNER\_INNEN UND KOFINANZIERUNGSPARTNER\_INNEN**



Die Schottische Regierungsabteilung für Kinder in Betreuung unterstützt das Projekt ebenfalls.